ab, dem König für sein bis dahin bewiesenes Wohlwollen zu danken, besonders dafür, daß der König das Anerbieten Georgs verworfen, den Bund zu erneuern, der bis dahin Böhmen und Frankreich vereinigt.

„Demüthigst bitten wir dich", heißt es weiter, „die Erbansprüche zu beherzigen, „welche unsere Herren haben, und als Herr und Vater ihnen gnädigst Hülfe und Rath „zu geben; denn du bist ihre letzte Zuflucht und sie finden niemand außer dir, an den „sie sich wenden könnten. Denn der Kaiser und Albrecht, sein Bruder, die einzigen „Blutsverwandten unserer Herrin von Vaterseite her, haben sich mit Georg verständigt. „Von der mütterlichen Seite aber lebt kein Verwandter, außer dir, und von dem über„aus edeln Blute ihrer mütterlichen Ahnen kann, außer in ihrer Schwester und in dir, „in der ganzen Welt nicht ein Tropfen mehr gefunden werden. Zu wem anders als „zu dir sollten sie ihre Zuflucht nehmen, zu dir, der du der christlichste König genannt „wirst und die Gerechtigkeit liebest? Nun hast du aber dem Herzog von Burgund sagen „lassen, du wollest die Hut über Luxemburg nur bis zum nächsten Osterfest halten. „Darin hat sich deine Gnade überschwenglich gezeigt, da du diesen Termin in weiser „Berechnung so weit ausgedehnt hast, daß mittlerweile unser Herr uns zu dir schicken „konnte, damit wir darüber mit dir unterhandelten. Nicht minder hat sich deine Klug„heit bewährt in der Art und Weise, wie du geantwortet hast, da du hinzufügtest, daß, „falls du die Hut aufgäbest, doch Leib und Gut der von dir Behüteten unversehrt „bleiben müßten. Eine klügere und verständigere Antwort hättest du nicht geben können. „Bedenke aber, erhabener König, was unser Herr gegen Georg vorhat. Wenn, wie an„zunehmen ist, er den Krieg gegen diesen bald beginnt und er sich zugleich um Luxem„burg kümmern muß, wird er schwer bestehen können; denn entweder wird er von seinem „böhmischen Gegner ablassen und Unrecht dulden müssen, damit er Luxemburg beschütze, „oder er wird gezwungen sein, seine Truppen zu teilen und beide Angelegenheiten zugleich „zu besorgen, und dann vielleicht keine von beiden glücklich beenden.

„Noch aber, allerchristlichster König, bestehen diejenigen Ursachen, um derenwillen „du nach König Ladislaus' Tode die Hut übernommen hast. Wir bitten dich daher, „daß du nicht allein dieselbe beibehaltest, sondern auch unserm Herrn gegen den böh„mischen Usurpator beistehest."

Wie wir sehen, ist in dieser Rede, deren Inhalt ich nur kurz angegeben habe, auch nicht mit einem Wort auf die Abtretung Luxemburgs hingedeutet; den Gesandten war eben in ihren Instruktionen, an letzter Stelle, empfohlen worden: Thunt das „best in den sachen, mer dan wir underweisen mogen." Das haben die Gesandten redlich gethan: die Ansprüche ihres Herrn auf Böhmen und Luxemburg kurz und bündig, wenn auch nicht vollkommen wahrheitsgetreu, dargestellt, und Karl VII. eindringlich alle Gründe wiederholt, die ihn dazu bewegen sollen, die Hut noch länger beizubehalten. Denn geht der König auf ihre Bitte ein, so kann Wilhelm ungehindert seine ganze Aufmerksamkeit den böhmischen Angelegenheiten widmen, um dann später sich um Luxemburg zu kümmern. Will aber Karl VII. dies nicht thun, so bleibt ihnen